

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 68 (1950)
Heft: 45

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wettbewerb für eine Schulhausanlage im Dägelsteinfeld in Sursee

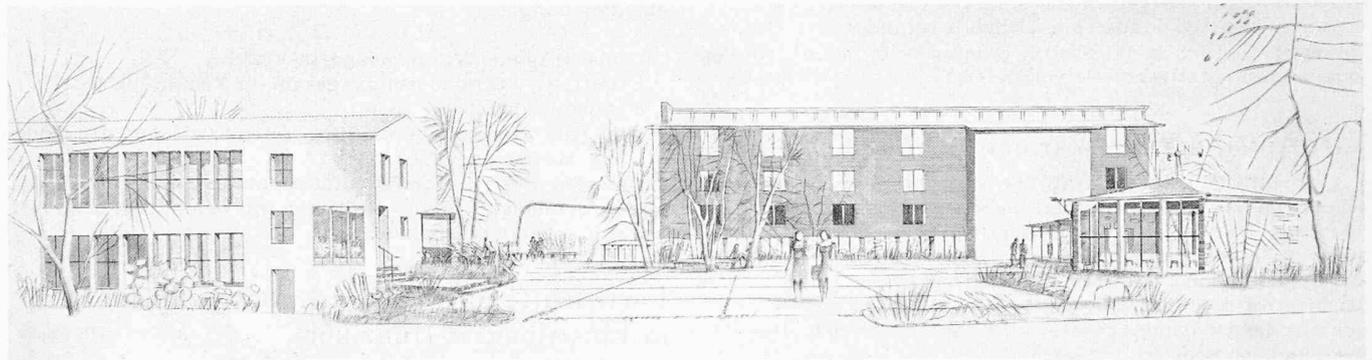
1. Preis (4000 Fr.) Projekt Nr. 48. Verfasser: Arch. E. JAUCH und Arch. W. H. SCHAAD, Luzern

Projekt Nr. 48. 14 191 m³.

Die Ausnutzung der topographischen Verhältnisse ist sehr differenziert und räumlich schön durchgeführt. Uebersichtliche Anordnung des Vorhofes. Ueberzeugende Gruppierung der Hauptbaukörper. Zugang zur Gewerbeschule etwas abgelegen. Ueberzeugende und sparsame Grundrissorganisation. Gute Lage der Hausabwartwohnung. Gewerbeschule und insbesondere Hauswirtschaftsschule sind gut und zweckdienlich organisiert. Die Gänge beider Schultrakte sind mit nur 2,20 m Breite zu knapp bemessen. Die etappenweise Durchführung ist gewährleistet. Die Aula, als Zentralraum gestaltet, müsste auf ihre akustische Brauchbarkeit genauer geprüft werden.

Die Gliederung der Baukörper und die Durchbildung der Fassaden sind sehr sorgfältig und differenziert durchgeführt. Einzelheiten, wie Fensteranlage der Turnhalle, erscheinen noch etwas fragwürdig.

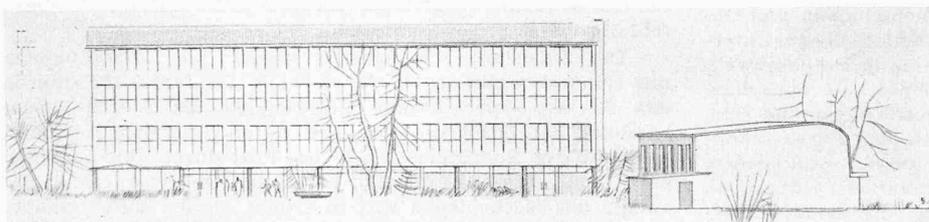
Der sehr niedrige Kubikinhalt wird bei Anwendung normaler Gangbreiten eine Korrektur erfahren.



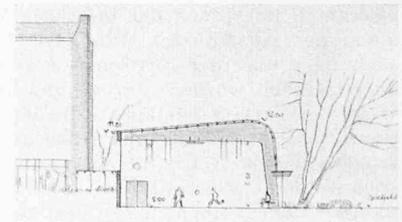
Perspektive aus Nordwesten, darüber Lageplan 1:2000



Südansicht Aula und Gewerbeschule 1:600

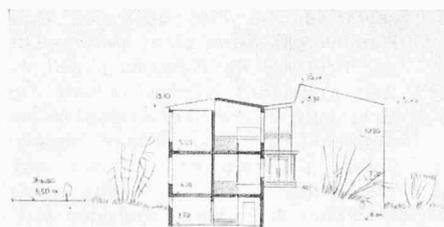


Südansicht Mittelschule und Turnhalle 1:600

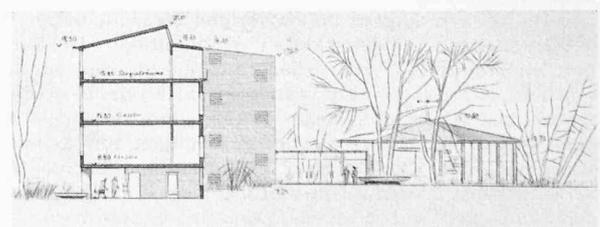


Schnitt der Turnhalle 1:600

technischen Eigenschaften und die persönliche Sicherheit der Passagiere zu berücksichtigen und zuzulassen. Unter «Einseilbahn» ist eine Luftseilbahn zu verstehen, bei welcher Trag-, Zug- und Gegenseil in einem die Kabinen tragenden Förderseil vereinigt sind. An Stelle des einen Förderseiles können auch mehrere treten. Diese Empfehlung mit den darin erwähnten

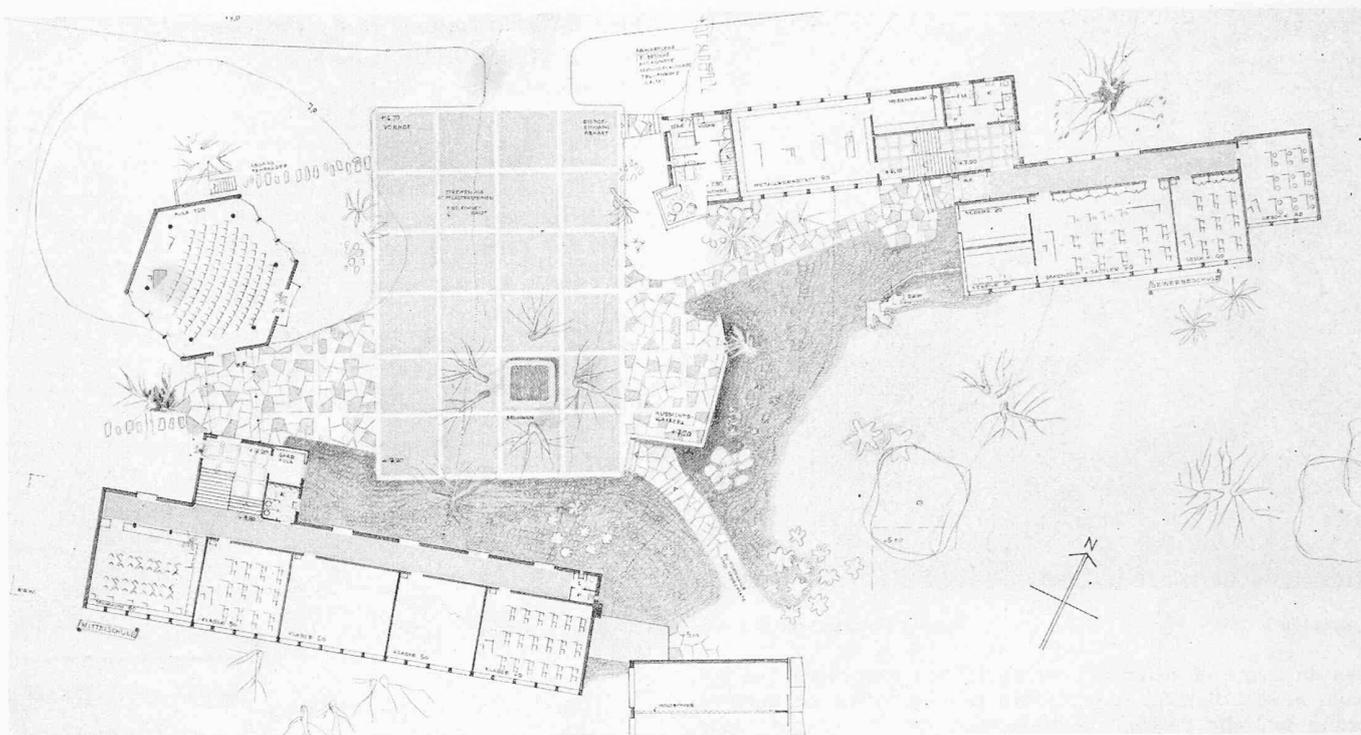


Schnitt der Gewerbeschule 1:600



Schnitt der Mittelschule 1:600

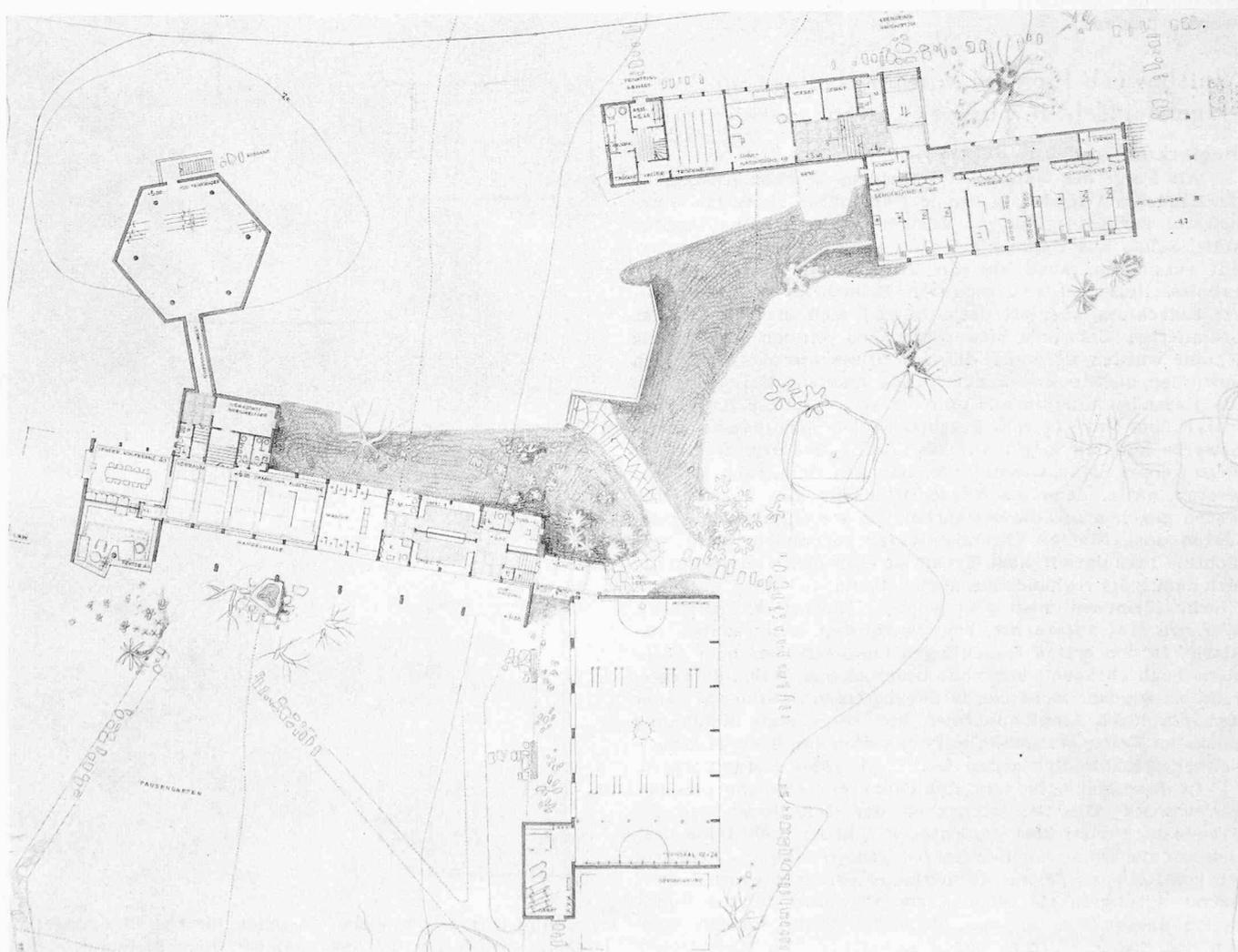
Vorbehalten bezieht sich ausdrücklich auf Einseilbahnsysteme überhaupt ohne Berücksichtigung irgend einer besondern Art



Erdgeschoss-Grundriss 1:600

1. Preis, Projekt Nr. 48

Unten: Untergeschoss-Grundriss 1:600



der Ausführung. Die Ausarbeitung besonderer Vorschriften, welche die Erfüllung der an das Einseilsystem gestellten Anforderungen gewährleisten sollen, ist Sache des Amtes für Verkehr.

Daraus ergibt sich, dass künftig das Transportmittel «Einseilbahn» als solches für konzessionspflichtige Anlagen zugelassen werden kann. Ausführungsbeispiele der im genannten Aufsatz beschriebenen Art unterliegen nach wie vor



Lageplan 1 : 2000

Rechts Untergeschoss 1 : 600

den an Systeme jeder Art zu stellenden Anforderungen sowohl hinsichtlich der technischen Eigenschaften als auch in bezug auf die persönliche Sicherheit der Fahrgäste. Jede eidgenössische Konzession schreibt deshalb die Vorlage von Bauplänen vor. Erst nach deren Prüfung kann entschieden werden, ob die darin enthaltenen Vorschläge ausgeführt werden dürfen.

Wettbewerb für eine Schulhausanlage im Dägelsteinfeld in Sursee

DK 727.1(494.27)

Bemerkungen der Redaktion

Als Folge des während des Krieges starken Anstiegens der Kinderzahl fanden in den letzten Jahren vielerorts Wettbewerbe zur Erlangung von Entwürfen für Schulhausbauten statt. Schon aus Raumgründen mussten wir seit Jahren darauf verzichten, auch nur alle bedeutenden Wettbewerbsergebnisse illustriert wiederzugeben. Erleichtert wurde uns dieser Entschluss aber oft deshalb, weil sich die meisten der prämierten Entwürfe ausserordentlich ähnlich waren. Die Räume wurden normiert, die Grundrisse waren schematisch geworden, die Stockwerkzahl musste man auf drei begrenzen, die Fassaden durften nur uniform sein, und die Baukörper waren über einen Leisten geschlagen. Die Schulhausbauwettbewerbe konnten somit auf die Lösung der Situation reduziert werden. Man wusste, wie man ein Schulhaus zu entwerfen hatte, denn die Vorschriften für alle Einzelheiten waren gegeben und die bewährten, von tonangebenden Architekten ausgeführten Vorbilder waren vorhanden. Also verzichtete man darauf, neue Typen zu entwickeln und begnügte sich damit, die vorhandenen abzuwandeln und mit Uhren und Glockentürmchen mehr oder weniger sinnvoll zu verzieren. Wer den Mut aufbrachte, vom Bewährten abzuweichen, riskierte, in den ersten Rundgängen auszuschneiden oder höchstens noch ehrenvoll unter die besprochenen Arbeiten eingereiht zu werden. Meist wurde der Anreiz zum Studium neuer Anlagen durch Schulbaunormen und vorgefasste Meinungen schon im Keime erstickt. Die Publikation von Schulhauswettbewerben lohnte sich selten, weil die Fronten erstarrt waren.

In diese Mauer ist nun zum Glück eine Bresche geschlagen worden. Die Gestaltungslust der Teilnehmer und die Freude der Preisrichter am Entdecken neuer Richtlinien liess sich auf die Dauer nicht unterdrücken. Wir haben, nachdem wir von Kollegen darauf aufmerksam gemacht wurden, zwei jüngst durchgeführte Schulhauswettbewerbe für die Publikation ausgewählt, die, was die ersten Preise betrifft, weit von der bisher gültigen Norm abweichen. Im Wettbewerb von *Münchenstein*, den wir in Nummer 42 veröffentlichten, wurde eine eingeschossige, im Kammsystem entwickelte Pavillonschule mit dem ersten Preis ausgezeichnet, während im Wettbewerb von Sursee, den wir heute folgen lassen, ein raumsparendes viergeschossiges Schulhaus vom Preisgericht

2. Preis (3800 Fr.) Projekt Nr. 38. Verfasser:

Arch. H. v. WEISSENFLOH, Luzern

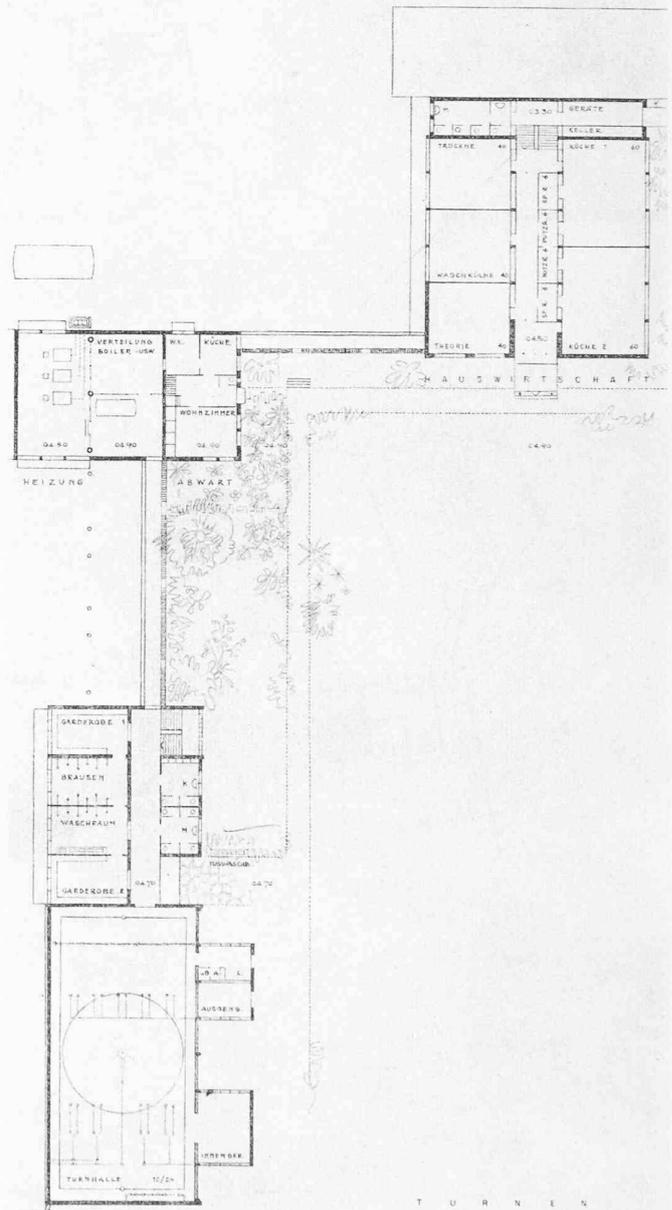
Projekt Nr. 38. 16 184 m³.

Dieser Entwurf zeichnet sich durch eine kompakte Gesamtdisposition aus, mit klarer Gliederung der Hauptbaukörper. Die Zugänge für die Schultrakte sind organisch angeordnet. Die topographischen Verhältnisse wurden überzeugend ausgenützt. Die etappenweise Ausführung ist sichergestellt, jedoch ist die Erweiterung des Mittelschultraktes nach Westen in der vorgeschlagenen Form nicht vertretbar.

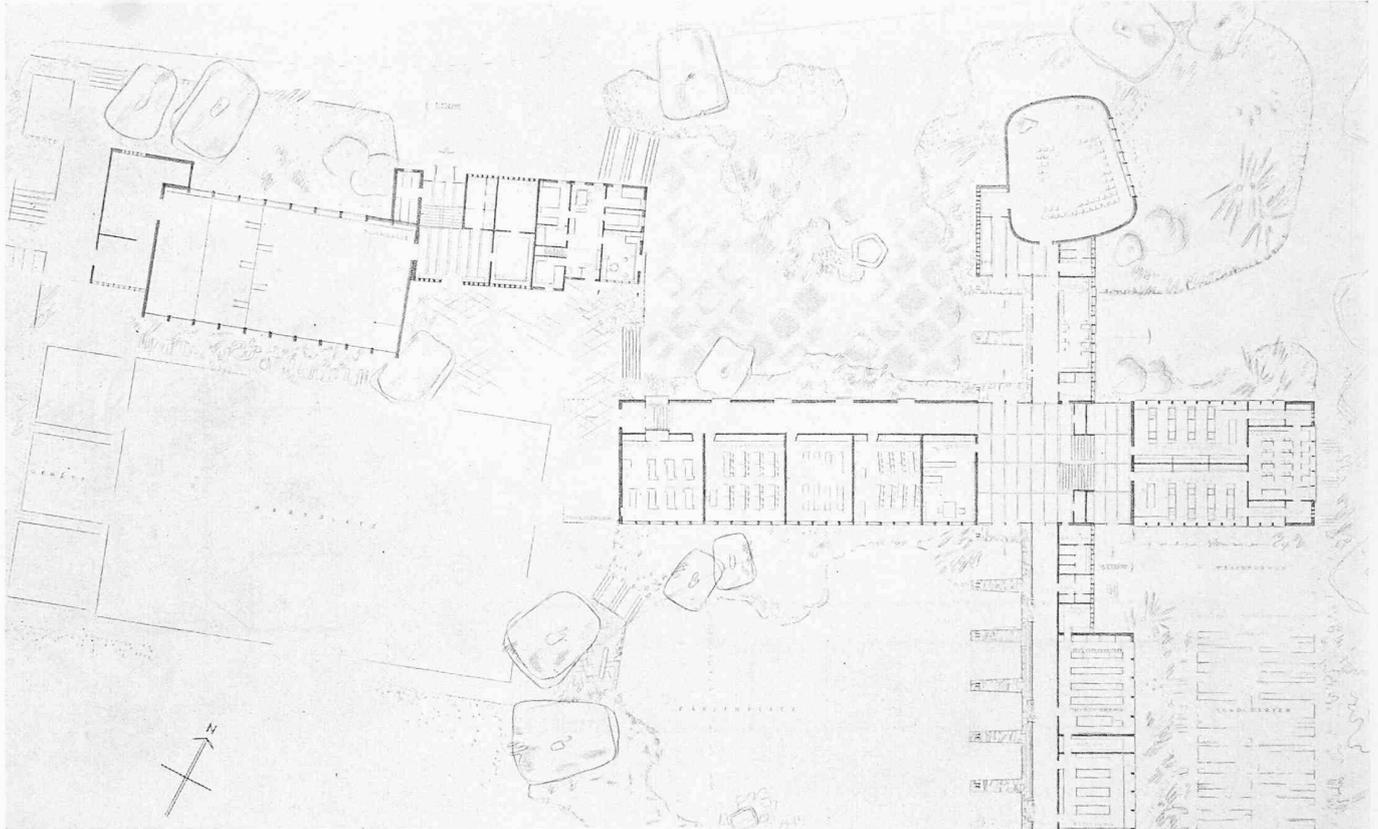
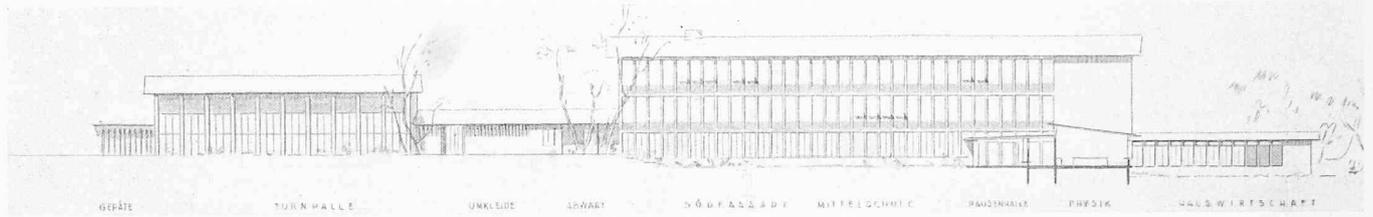
Die Grundriss-Disposition des Mittelschultraktes ist an sich gut. Die Anordnung von Singsaal und Zeichenraum wirkt sich raumsparend aus. Die WC-Anlagen an den Kopfenden der Korridore sind jedoch fragwürdig. Die Gewerbeschule ist mit Ausnahme der Räume an der Eingangspartie des Erdgeschosses sehr konzentriert und ökonomisch disponiert. Die Lage der Hauswartwohnung befriedigt, ebenso die zentrale Anordnung der Heizungsanlage. Der Turnhallen trakt ist unter zweckmässiger Ausnützung der Niveaueverhältnisse einen Stock tiefer gelegt und gut organisiert.

Die architektonische Gesamthaltung ist gut und in den Details sorgfältig studiert. Der architektonische Ausdruck des Ostteiles des Mittelschultraktes lässt die Raumorganisation nicht genügend zum Ausdruck kommen.

Die einfache Gesamtdisposition führt zu einem bescheidenen umgebauten Raum.



bevorzugt wurde. Den vielen Vorteilen, die eine Pavillonschule in organisatorischer und betrieblicher Hinsicht bietet, stehen die Weitläufigkeit der Anlage und die Aufteilung des Grundstückes in lauter kleine Kompartimente, den Nachteilen eines kurzen und hohen Baues stehen die Uebersichtlichkeit und die zusammenhängenden Grünflächen als Vorteile gegenüber. Diese an sich bekannten Tatsachen kommen bei den ausge-



**3. Preis (2600 Fr.) Projekt Nr. 46. Verfasser:
Arch. E. BÜRGIN, Luzern**

Projekt Nr. 46. 21 757 m³.

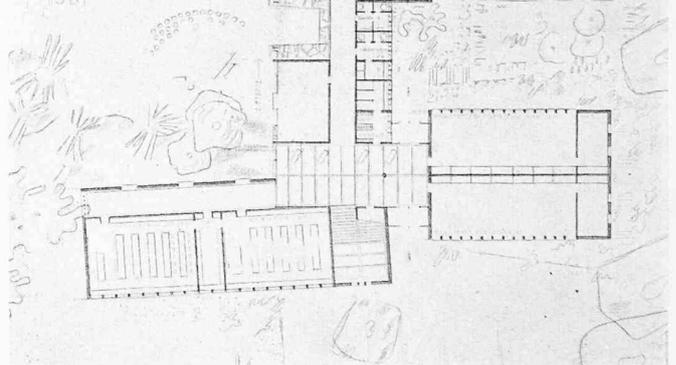
Der Zugang führt über einen schönen Vorplatz, der sich allerdings nur schwach gegen die Dägelsteinstrasse zu öffnet. Die Eingangspartien zur Mittelschule und zum Turnhallentrakt sind schön gestaltet. Dagegen ist der Zugang zur Gewerbeschule etwas abgelegen. Zweckmässige Lage von Abwartwohnung und Aula. Spielwiese liegt etwas zu nahe in der Blickrichtung der Schulzimmer.

Die Grundrisse sind sorgfältig durchgearbeitet. Gute Trennung der einzelnen Raumgruppen und ihrer Freiflächen. Einwandfrei gestaltete Eingangshallen, Treppen- und WC-Anlagen. Günstig gelegener und genügend grosser Veloraum. Schöne, windgeschützte Pausenhallen.

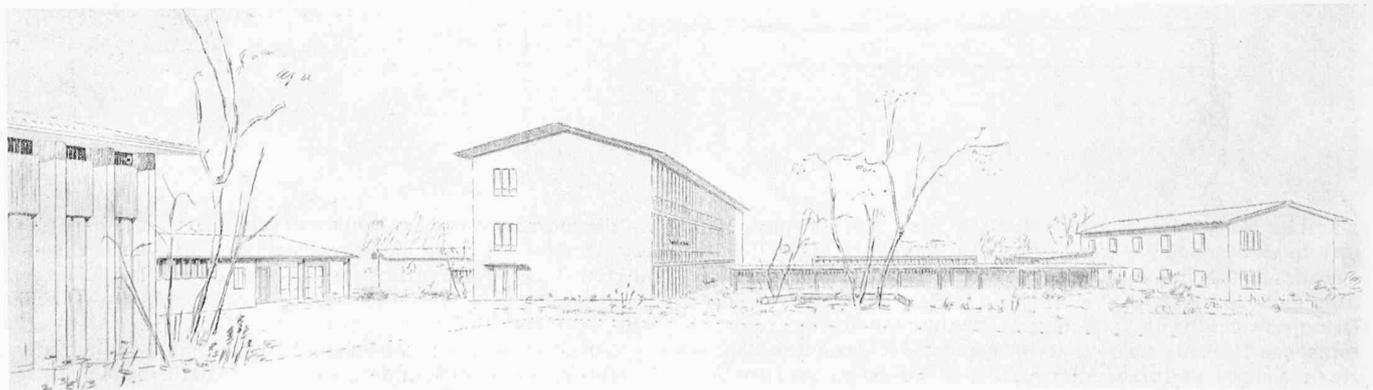
Die Etappenlösung ist gut.

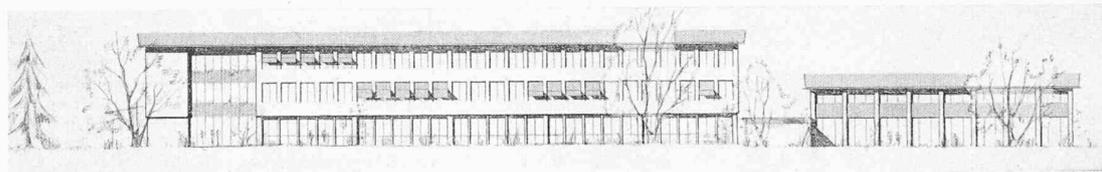
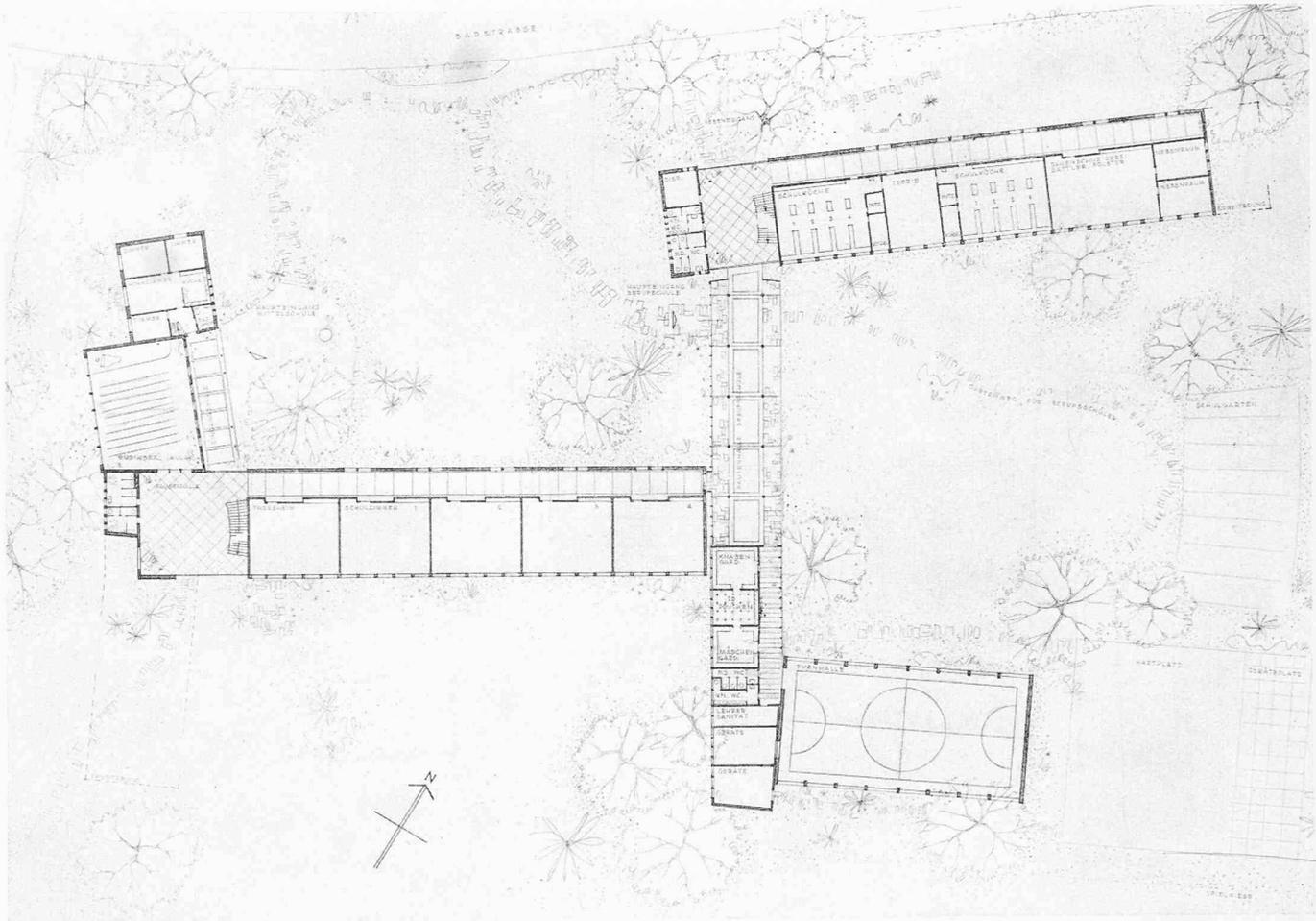
Die Baukörper sind differenziert gegeneinander abgewogen, die Fassaden logisch und einheitlich aus den Grundrissen entwickelt, aber etwas akzentlos.

Die Korridorfenster im Erdgeschoss der Mittelschule stimmen in der Fassade und im Grundriss nicht überein.



Erdgeschossgrundriss, darüber Südansicht von Turnhalle und Mittelschule, 1:700. Unten Perspektive aus Südwesten





4. Preis (1900 Fr.)
 Projekt Nr. 36.
 Verfasser:
 Arch. W. SCHÜTZ, jun.,
 Zürich

Südansicht und Erdgeschoss-Grundriss 1 : 700

Projekt Nr. 36. 19 300 m³.

Die Gruppierung der Hauptbautrakte ist gut. Hervorzuheben ist ferner die Anordnung eines windgeschützten, nach Osten offenen Hofes. Die Gesamtanlage nimmt wenig Rücksicht auf die Topographie des Geländes. Der Hartplatz ist in beiden Dimensionen, die Spielweise in der Länge zu klein bemessen; eine Kombination der beiden Plätze gemäss Typ 4 ist nicht möglich.

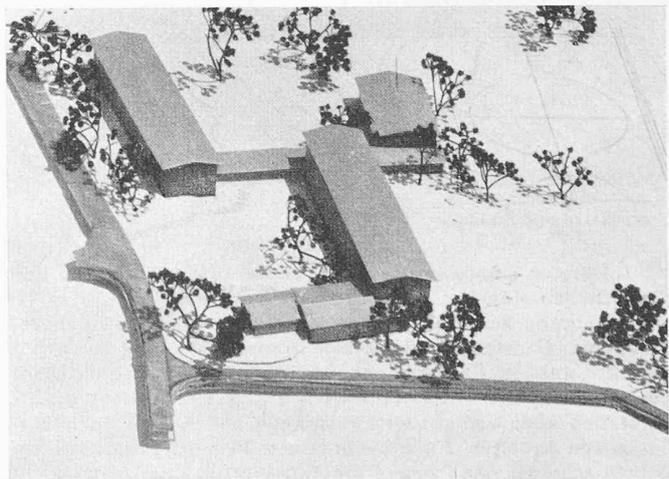
Die Schultrakte sind gut gegliedert und weisen eine zweckdienliche grundrissliche Organisation auf. Die Hauptzugänge sind vorteilhaft gelegen, jedoch in den Einzelheiten nicht befriedigend gelöst. Die Schulkorridore sind bei einer Gesamtlänge von 45 m mit nur 2,50 m Breite zu schmal. Die Heizungsanlage ist zu wenig zentral angeordnet. Die Hauptbautrakte sind in ihrer Längenausdehnung architektonisch zu gleichwertig. Die Gesamtanlage entbehrt eines Akzentes. Die Fassaden sind in den Einzelheiten gut durchgebildet.

Die Kubatur könnte bei besserer Ausnützung der Geländebeziehungen etwas reduziert werden.

zimmer, Rektorat, Schreibmaschinentzimmer, Tagesraum, Knabenabschlussklasse mit Werkraum. Berufsschule mit zwei Zeichen- und Berufskundenzimmern mit Nebenraum, Schneiderei und Polsterei mit zwei Nebenräumen, zwei Zimmer für Handelsfächer, Reserveraum, Schreinerwerkstatt, Schmiede- und Spenglerwerkstatt, Erweiterungsmöglichkeit um drei Zimmer. Hauswirtschaftsschule, zwei Küchen, ein Theorieraum, zwei Vorratsräume, Schulwaschküche. Turnhalle und Sportplatz. Abwartwohnung.

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

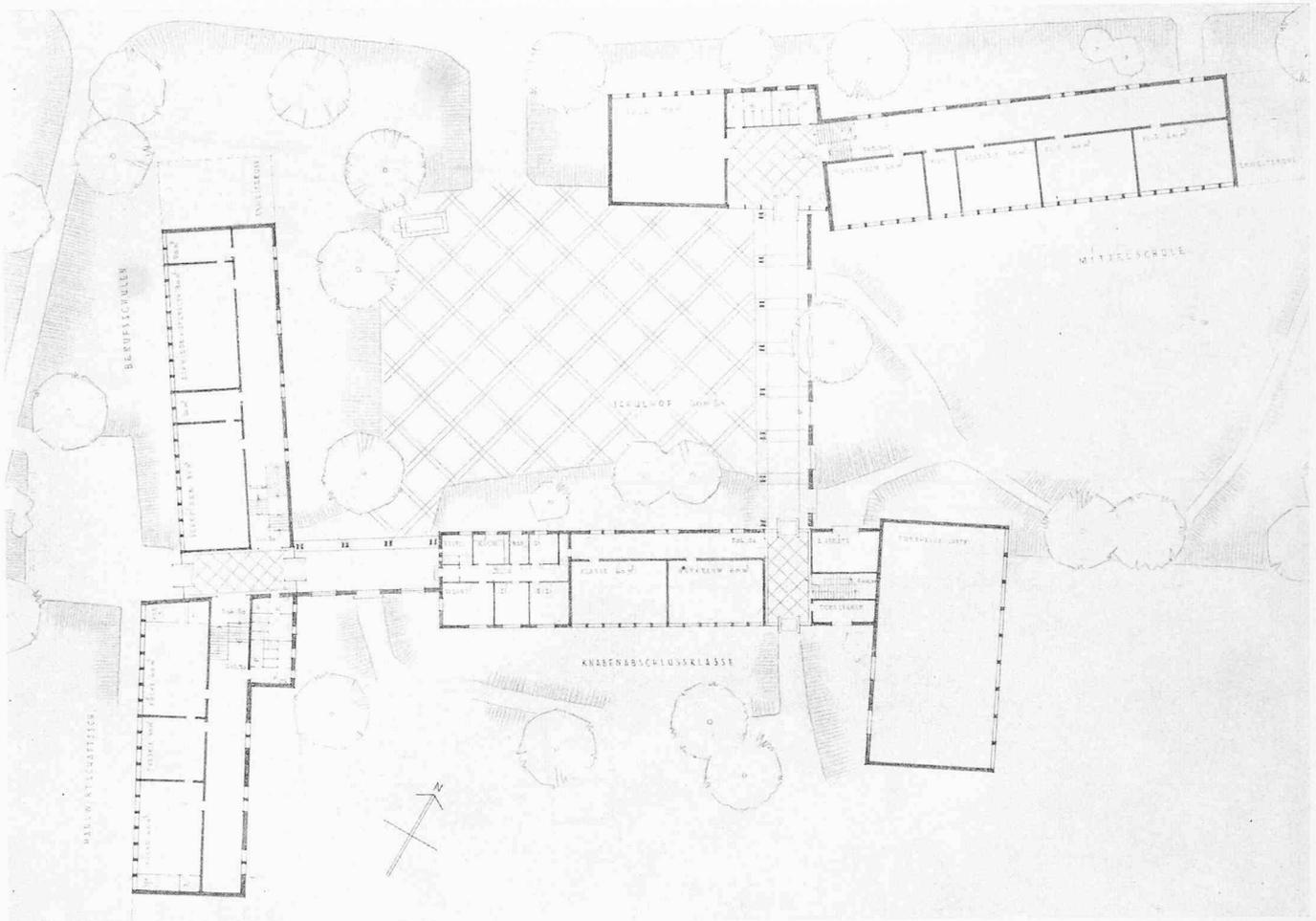
Es wurden 48 Projekte eingereicht, die einer genauen Vorprüfung unterzogen wurden. Ein Projekt, das erst am Morgen des 1. August, statt bis 18.00 Uhr des 31. Juli eingereicht



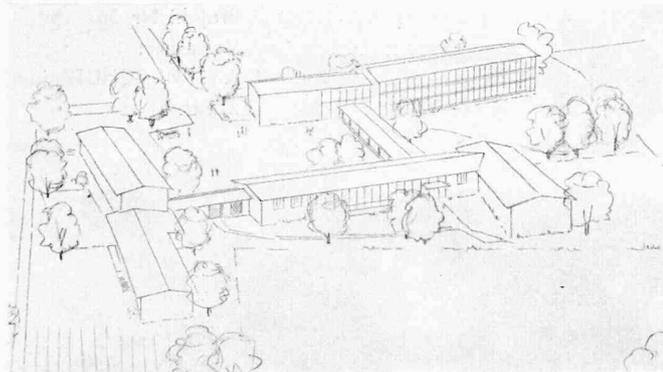
Modellansicht aus Westen

reich worden ist, musste vom Preisgericht ausgeschlossen werden. Die eingereichten Projekte waren vollständig; kleinere Verstösse gegen die Programmbestimmungen (Differenzen in den Raumgrössen usw.) wurden hingenommen, sollten jedoch bei der Beurteilung berücksichtigt werden.

Das Preisgericht urteilte nach folgenden Gesichtspunkten: Situation und Einfügung in die Umgebung, Organisation der Grundrisse, etappenweise Durchführung, architektonische Durchbildung, Wirtschaftlichkeit.



Erdgeschoss-Grundriss 1 : 700



Perspektive aus Süden

Im ersten Rundgang wurden wegen offensichtlichen und wesentlichen Mängeln sechs Projekte ausgeschieden. Im zweiten Rundgang schieden wegen erheblichen Nachteilen in betrieblicher Hinsicht und architektonischen Mängeln zwölf Projekte aus. Im dritten Rundgang gelangen 13 Projekte zur Ausscheidung. Diese Projekte weisen gewisse Qualitäten auf; sie stellen aber weniger gute Lösungen dar, als die noch verbleibenden Arbeiten. Nach nochmaliger Berücksichtigung des Bauplatzes scheidet das Preisgericht im vierten Rundgang nochmals sieben Projekte aus. In engster Wahl verbleiben zehn Projekte.

Diese wurden von den Preisrichtern einzeln studiert, sodann vom Gesamt-Preisgericht nochmals gemeinsam besprochen und beurteilt. [Die Beurteilung der sechs prämierten Entwürfe ist bei den Bildern publiziert. Red.]

Das Preisgericht nimmt sodann gemeinsam einen Kontroll-Rundgang vor, wobei sämtliche Ränge noch einmal überprüft werden. [Die Rangfolge wurde in SBZ 1950, Nr. 39, S. 548 publiziert.]

Das Preisgericht beschliesst hierauf, der ausschreibenden

5. Preis (1700 Fr.) Projekt Nr. 28.

Verfasser Arch. O. GÖTTI, Kriens-Zürich

Projekt Nr. 28. 22 950 m².

Die Baukörper sind geschickt ohne grosse Erdbewegungen in das Gelände eingefügt. Alle Eingänge befinden sich am gut proportionierten Schulhof, der abseits von den Unterrichtszimmern liegt und im Osten von einer windgeschützten und sonnigen Pausenhalle flankiert wird. Die Mittelschule als Haupttrakt liegt zu stark abseits. Die Turnplätze und der Schulgarten sind sehr gut gelegen.

Die einzelnen Baukörper sind zweckmässig und übersichtlich organisiert, die Gänge jedoch als Folge der darin placierten Treppen mit 3,90 m zu breit. Die Unterteilung von Hauswirtschafts- und Berufsschule ist glücklich gelöst. Die WC-Anlagen bei der Aula und der Hauswirtschaftsschule sind ungenügend belichtet und belüftet. Die Abwartwohnung liegt gut in der Nähe der Abendbetriebe.

Erweiterungen der einzelnen Trakte sind organisch möglich. Die Etappenlösung ist gut und ohne Behinderung und wesentliche Störung des Schulbetriebes durchführbar.

Die Baukörper sind unter Ausnutzung des Geländes gut gegeneinander abgewogen. Die Fassaden sind mit guten Anlagen noch nicht ganz reif und etwas schematisch.

Der Kubus ist verhältnismässig hoch, die gute Erweiterungsmöglichkeit ist zum Teil auf Kosten einer höheren Kubatur erreicht worden.

Behörde zu empfehlen, den Verfasser des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Projektes mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Bei der Weiterbearbeitung sind die allgemeinen und speziellen Anmerkungen des Preisgerichtes zu beachten. Insbesondere ist darauf zu achten, dass die Gangbreiten erhöht werden, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass bei der verhältnismässigen Kürze der Gänge und der Nähe einer gut dimensionierten Pausenhalle eine reduzierte Gangbreite möglich ist; ferner ist der formalen Gestaltung besonders des Turnhalletraktes Beachtung zu schenken.

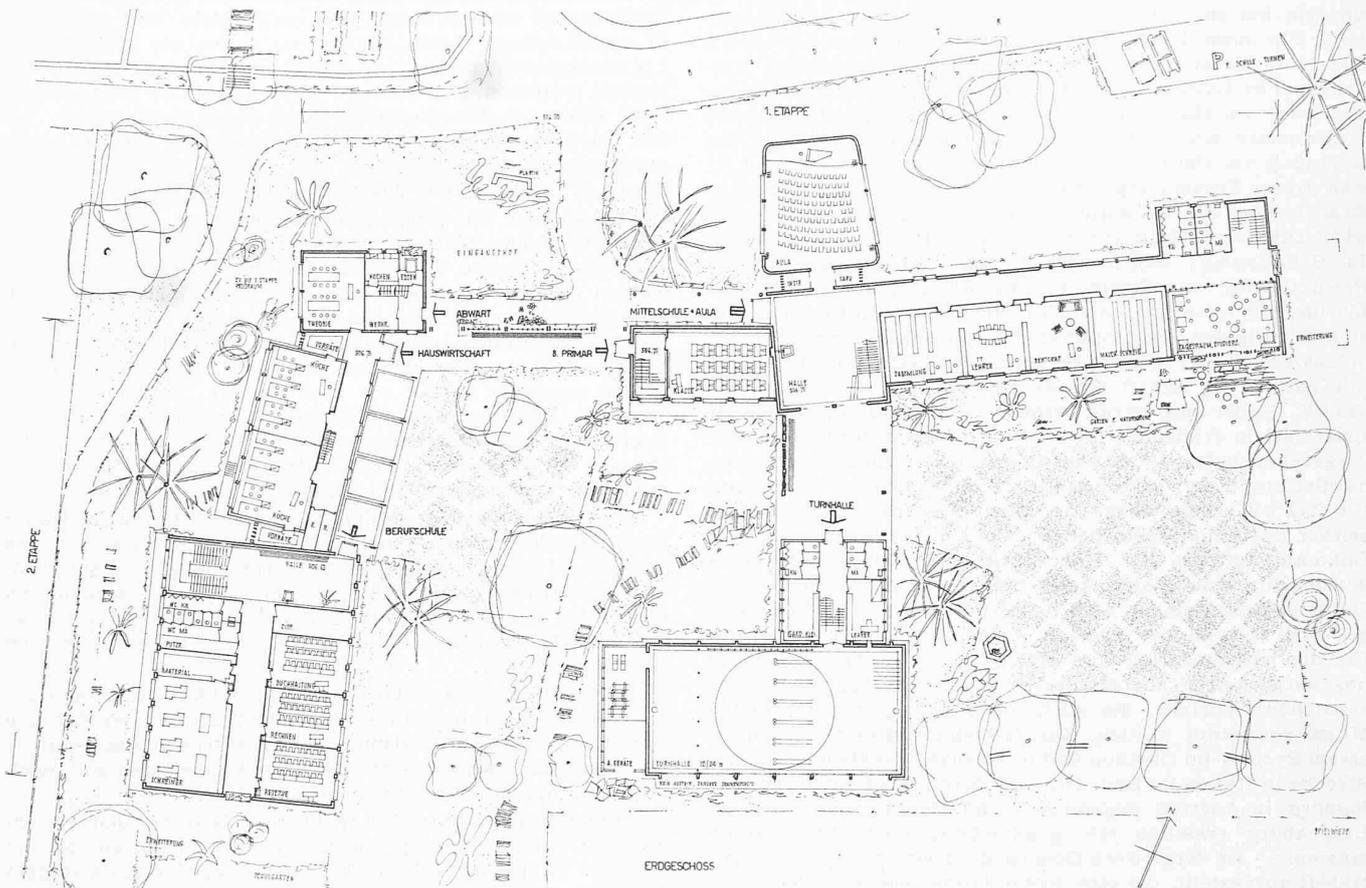
Sämtliche Beschlüsse wurden einstimmig gefasst.

Das Preisgericht:

Dr. A. Beck	Arch. Fritz Amberg
Arch. Hermann Baur	Dr. P. Ehret
Arch. W. Schregenberger	O. Hess
Arch. H. Schürch	

Sursee, 19. Sept. 1950.

Der Aktuar: H. Gestach



Erdgeschoss-Grundriss 1 : 700

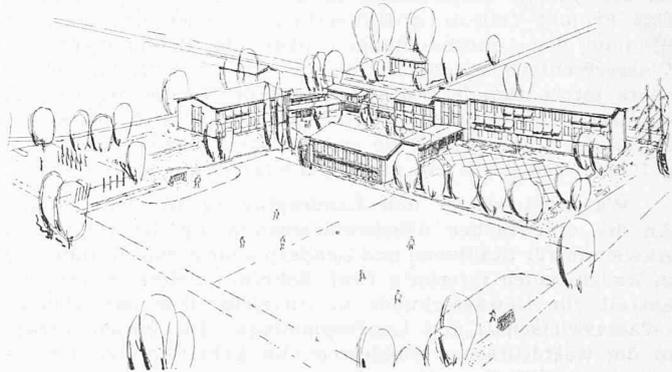
6. Preis (1000 Fr.) Projekt Nr. 13.
Verfasser Arch. A. ANSELM, Horw

Projekt Nr. 13. 21 357 m³.

Der Versuch, die Baugruppe an richtiger Stelle um einen Vorhof herum zu gruppieren, ist an sich lobenswert. Die Idee ist jedoch räumlich und kubisch nicht klar genug zum Ausdruck gekommen. Die Verteilung der Zugänge ist grundsätzlich ebenfalls gut. Im einzelnen sind sie jedoch nicht befriedigend gelöst. Abwartwohnung und Aula liegen auch für den Abendbetrieb günstig.

Die grundsätzliche Organisation der einzelnen Schultrakte ist gut. Die hauswirtschaftlichen Räume liegen zweckmässig in der Nähe der Abwartwohnung. Die Lärm verursachenden Räume sind vom Schulbetrieb abgewendet. Die Garderobe vor der Aula ist knapp bemessen und deren WC-Anlagen zu weit abgelegen. Die Baugruppe lässt sich gut in Etappen durchführen.

Kräftige, aber etwas undifferenzierte Architektur. Abwartwohnhaus und Anbau mit Zeichensaal fügen sich nicht organisch ein. Bei sorgfältigerer Ausnutzung der Terrainverhältnisse hätte sich ein günstigerer Kubikinhalt ergeben.



Perspektive aus Osten

MITTEILUNGEN

Motor-Columbus A.-G., Baden. Ueber die Arbeiten dieser Gesellschaft am Ausbau der Anlagen für die Energieversorgung unseres Landes orientiert der Geschäftsbericht für das Jahr 1949/50, dem folgende interessante Stellen entnommen seien: In der Schweiz kann mit Befriedigung hervorgehoben werden, dass die Elektrizitätsversorgung nunmehr normal ist. Trotz der seit zwei Jahren andauernden, ausserordentlichen Trockenheit konnte der Winter 1949/50 ohne Verbrauchseinschränkungen überwunden werden, zur Hauptsache infolge der Inbetriebsetzung neuer hydraulischer und thermischer Kraftanlagen, zum Teil aber auch dank der Einfuhr elektrischer Energie. Es muss allerdings bemerkt werden, dass nach der stürmischen Entwicklung während der Kriegszeit und der ihr folgenden Hochkonjunktur die Nachfrage sich gegenüber dem Vorjahre zum ersten Mal nicht erhöht hat, was zu erwarten war. Auf der Produktionsseite ist zu erwähnen, dass auch im laufenden Jahre weitere neue Werke in Betrieb genommen werden konnten. Die gegenwärtig im Bau stehenden Werke und diejenigen, deren Ausführung bereits beschlossen ist, werden in wenigen Jahren die Basis unserer Landesversorgung mit elektrischem Strom so bedeutend erweitern, dass nach Befriedigung des Bedarfes an sogenannter Pflicht- oder Normalenergie bedeutende Mengen zur Verwertung in indu-

striellen Elektrokesseln als Kohlenersatz oder für den Export zur Verfügung stehen werden. Damit wird der Zustand wieder hergestellt sein, der in der Vorkriegszeit bestand, als die Schweiz je nach ihren wechselnden Verhältnissen bis zu einem Viertel ihrer jährlichen Erzeugung exportierte. Es muss heute wieder hervorgehoben werden, dass für unser rohstoffarmes und in mehrfacher Beziehung auf den Export seiner Produkte angewiesenes Land die Nutzbarmachung der Wasserkräfte nicht ausschliesslich unter dem Gesichtswinkel der Deckung des inländischen Energiebedarfes betrachtet werden darf. Der Export «weisser Kohle» ist für unsere Volkswirtschaft nicht minder wertvoll als derjenige der Kohle und des Oels für ihre Ursprungsländer. Er entspricht ausserdem einem Gebot rationeller zwischenstaatlicher Zusammenarbeit. — Bei der Uebertragung der Maggia-Energie über die Alpen nach Mettlen gelangt erstmals die Spannung von 225 kV in der Schweiz zur Anwendung. Der Uebergang von den bisher üblichen 150 kV auf die höhere Spannung erweist sich im Hinblick auf die erforderliche Leistungssteigerung der Uebertragungsanlagen als unumgänglich und bedeutet in unserem Land den Beginn eines neuen Abschnittes im Bau grosser Transformatorstationen und Leitungen für Höchstspannungen. Die Maggia-Kraftwerke A.-G. übertrug uns die Bearbeitung des elektromechanischen Teils der Anlagen der ersten Ausbaustufe, sowie der 225 kV-Leitungen zum Abtransport der